

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 5

Rubrik: Zur Kirchenaustritts-Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und kühn durchbrechend scheuen Kleinmuts Schranken,
hast du mit unerschrock'nen Worten Macht,
mit freien Mannes stolzer Redepracht
dem Volk gepredigt wahr e Gottgedanken! —

Gedankenfreiheit ist dein helles Schwert,
mit dem du, — Gädeträger! — Lichtbewehrt,
das heil'ge Feuer e ch t e n Glaubens schürst
Und der Gemeinde Lieb' und Treue fñrst;
du hast gelehrt sie, w a h r h a f t fromm zu sein:
„In D a t e n beten, frei von Trug und Schein!“

Carl Wilh. Marschner (Karlhorst-Berlin.)

In gleicher Herzlichkeit sind Tausende von Gefinnungs-
freunden dem verehrten Waldeck Manasse verbunden. Möchten
ihm noch etliche Jahrzehnte tüchtigen Wirkens beschieden sein!

Bruno Wille.

Auch ich schließe mich den Wünschen für unseren Denker
und Kämpfer herzlichst an.
F. Peter Schmal.

Büchertisch.

Die Umgestaltung der Welt als Zweck des Lebens von Dr. Hans
Janke. Preis 1,50 Mk., gebunden 2 Mark. Verlag von Otto
Janke, Berlin.

Eine neue ganz volkstümlich geschriebene monistische Welt-
anschauung wird uns überreicht. Von Schopenhauers Pessi-
mismus ausgehend, sucht der Verfasser auf dem Boden wis-
senschaftlicher Welterkenntnis und auf Grund der Schaffens-
freiheit des Menschen eine optimistische, ideale Weltanschau-
ung großen Stils aufzubauen. Durch die Kunst, die Lebens-
kunst (Lösung der sozialen Frage, Frauenfrage, sexuellen Fra-
ge, Judenfrage u. a. m.) und die Technik soll alle Not der Men-
schen in Glück verwandelt und so die Welt zu einer Idealwelt
umgestaltet werden. Hierin sieht der Verfasser den Zweck des
Lebens. Man muß sagen, daß der Versuch, den Pessimismus
durch einen streng wissenschaftlich begründeten Optimismus
zu ersetzen, unser ernstes Interesse verdient.

Eine bei Kröner (Leipzig) von Wilh. von Schnehen
herausgegebene Volksausgabe der „Philosophie des Unbewuß-
ten“ von Eduard von Hartmann wendet sich an die große
Menge derer, welche, ohne die erforderliche Zeit oder Lust zu
tiefer eindringenden Studien, doch den Wunsch nach Bekannt-
schaft mit den Ansichten der großen Denker und geistigen Fñh-
rer der Menschheit haben. Ihnen soll hier die Mög Lichtkeit ge-
boten werden, das vielbesprochene und vielumstrittene Fahn-
nenwerk Eduard von Hartmanns, das bisher wegen seines Umfan-
ges und seines Preises nur verhältnismäßig wenigen zugänglich
war, in einer billigen und verkürzten, aber alle wesentlichen
Teile unverändert wiedergebenden Form kennen zu lernen und
für die eigene Bücherei zu erwerben.

Das Bestreben des Herausgebers dieser Volksausgabe ist
darauf gerichtet, nicht bloß den allgemeinen Charakter des Wer-
kes und seine wesentlichen Einzelzüge unverändert zu bewahren,
sondern auch einen Text herzustellen, der trotz aller Zusätze und
Ausscheidungen doch nirgends den gedanklichen Zusammenhang
mit dem Vorangegangenen und dem Nachfolgenden vermissen
läßt. Diese Arbeit im Geiste Eduard von Hartmanns durch-
zuführen und ebenso bei den Ausscheidungen wie bei den Er-
weiterungen des Textes durch Aufnahme von Nachträgen zwi-
schen dem Zuhil und Zuhil die rechte Mitte einzuhalten,
ist dem Herausgeber durchaus gelungen, und damit ist auch die
Hoffnung gegeben, daß die Volksausgabe der „Philosophie des
Unbewußten“ dem für sie bestimmten Zweck vollständig gerecht
werden wird.

Ein Bader der Freidenkertums ist das Handbuch der
freigeistigen Bewegung Deutschlands, Oesterreichs und der
Schweiz, das Max Henning im Auftrage des Weimarer Kar-
tells herausgegeben hat. Zu dem ungewöhnlich billigen Preise
von 2 Mk. ist hier in einem gut gebundenen Bande von über
400 Seiten in übersichtlicher Weise alles zusammengetragen,
was über die freigeistige Bewegung an tatsächlichem Material
zur Verfügung steht. Entstehung, Stärke, Organisation der in
Frage kommenden Organisationen ist in objektiv referierender
Weise behandelt, sodaß jeder, der sich mit diesen Dingen be-
schäftigt, hier alles Nötige zusammenfindet, was er sonst sich
vielleicht mühsam zusammensuchen muß. Daneben enthält der

Band wertvolle Aufsätze von Amtsrichter Dosenheimer, Rektor
Höft und Prof. Wahnund über Gewissensfreiheit in Deutsch-
land, Schule und Kirche, Staat und Kirche, Religionsunterricht
der Dissidenten, Feuerbestattung, Kirchenaustrittsbe-
stimmungen usw. Eine Karte gibt über die Verteilung der frei-
geistigen Vereine in Deutschland eine anschauliche Darstellung.

Zur Kirchenaustritts-Bewegung.

Verschmelzung verschiedener Gruppen für Kirchenaus-
trittspropaganda. Die seit Jahren für die Kirchenaustritts-
propaganda tätigen Kreise der freireligiösen Gemeinde zu Ber-
lin, das Komitee „Konfessionslos“ und des Zentralverbandes
proletarischer Freidenker haben eine Arbeitsgemeinschaft ge-
gründet unter der Bezeichnung „Vereinigte Komitees für Kir-
chenaustritt“ (Ab. Hoffmann-Berlin, Otto Lehmann-Ruß-
büdt-Berlin, Bernh. Mende-Dresden). Es schweben Ver-
handlungen darüber, ob nicht schon in nächster Zeit eine Kon-
ferenz aller beteiligten Kreise für ganz Deutschland in Magde-
burg oder Jena stattfinden soll.

„Der Kirchenaustritt ist der erste und notwendigste Schritt
in die Kultur des 20. Jahrhunderts“. So schreibt Wilhelm
Ostwald in seiner letzten monistischen Sonntagspredigt, die
sich wieder dem Kirchenaustritt widmet. Er führt u. a. aus:
„Die Austrittsbewegung ist umso bemerkenswerter, als sie so
gut wie vollständig ohne die Unterstützung der Presse erfolgt
ist, von der doch sonst die öffentliche Meinung so entscheidend
beeinflusst wird. Daß die rechtsstehenden Blätter mit Einschluß
der nationalliberalen die Kirchenaustrittsbewegung heftig be-
kämpfen, ist voraussehen gewesen. Ueberraschender ist es,
daß auch die linksliberale Zeitungspressen sich äußerst zurück-
haltend betragen hat, sodaß es in einzelnen Fällen größerer
Mühen bedurfte, um auch nur eine objektive Berichterstattung
in die Zeitungen zu bringen. Vergleicht man den Raum, der
beispielsweise allen Einzelheiten der widerwärtigsten Prozesse
bereitwillig eingeräumt wird, mit dieser Zurückhaltung bei
einer grundlegend wichtigen Bewegung unseres gesamten
Volkslebens, so kann man nicht umhin, zu sehr schmerzlichen
Betrachtungen über die geistige Beschaffenheit der Mehrzahl
der Zeitungsleser zu gelangen. . . . Die große letzte Wen-
dung in der Kirchenaustrittsbewegung ist im wesentlichen durch
das Erwachen der Arbeiter schaft zur Selbstbestimmung
über die letzten Fragen des Daseins bewirkt worden. Es ist
hier ausdrücklich die Arbeiterschaft von der Sozialdemokratie
zu unterscheiden. Denn wenn auch einige anerkannte Fñhrer
der Partei sich ausschlaggebend an der Kirchenaustrittsbewe-
gung beteiligt haben, so hat doch in höchst bemerkenswerter
Weise die sozialdemokratische Presse, sowie die Parteiorgani-
sation nicht Stellung für, sondern gegen die Kirchenaustritts-
bewegung genommen. . . . Wenn dergestalt eine Volksbe-
wegung entsteht, die durch das moderne Mittel, welches sonst
Bewegungen dieser Art anzufachen und zu vervielfältigen in
erster Linie sich berufen erachtet, nämlich die Presse, nicht ge-
fördert wurde, wenn diese Bewegung durchaus nicht durch ir-
gend eine Parteiorganisation von der äußersten Rechten bis zur
äußersten Linken gestützt und gefördert wird, und dennoch
diese erstaunlichen Dimensionen annimmt, so handelt es sich
offenbar um ein ganz elementares Bedürfnis breiterer Volks-
schichten, welches um jeden Preis nach Befriedigung sucht“ . . .
Ostwald setzt dann auseinander, daß die Kirche dem alten
König der Sage gleiche, den seine Hölle nach als Leichnam
auf dem Thron sitzen lassen, um in seinem Namen zu regieren,
bis eines Tages der Leichnam zusammenfällt und das Volk den
Vetrag merkt. „Sie (die Kirche) hat eine Scheinexistenz bis
auf den heutigen Tag nur durch ihre äußeren Formen gewahrt,
sie stellt nicht nur nicht mehr den Träger der Kultur des 20.
Jahrhunderts dar, sondern sie bedeutet eine Kulturhemmung.
Wir erleben den naturgesetzmäßigen Zusammenbruch des alten
Gebildes, nachdem es allseitig sein Leben nicht nur längst ver-
loren hat, sondern auch seinen äußeren Halt zu verlieren be-
ginnt. Nachdem man längst gelernt hat, daß die politische und
verwaltungsrechtliche Gestaltung der inneren wie der äußeren
Verhältnisse nicht durch Gottes Befehl, sondern durch das Be-
dürfnis der Mehrheit des Volkes zu bestimmen ist, besinnen
wir uns endlich darauf, daß alle diese einzelnen Proble-
matische zusammenhanglos bleiben, solange man nicht die
Wissenschaft benutzt und konsequent als maßgebende Fñhrerin
für das ganze Leben anerkannt hat. Den Kirchen ist der Fort-
schritt der Wissenschaft unheimlich. . . . sie tun das möglichste
dafür, ihre Entwicklung so langsam wie möglich stattfinden
zu lassen. Hier klafft ein ungeheurer Widerspruch, der nicht
durch vorübergehende Anpassungsversuche, wie der liberale Pro-
testantismus es empfiehlt, zu beseitigen ist, sondern nur durch
eine radikale Wendung. . . . Die ganze Organisation der
Kirche ist auf dem Grundgedanken der Autorität der Offen-

barung aufgebaut. Sie hat sich infolgedessen überall in den Dienst derjenigen Autorität gestellt, welche ihre Herrschaft nicht aus der Natur der Dinge, sondern aus früherer Vergewaltigung der Mehrzahl der Menschen durch einige Wenige ableitet. Ein solches Gebilde kann niemals umgestaltet werden zu einem Organ, welches im Gegensatz dazu das Wohl der Gesamtheit zum Zweck hat, und zwar ausdrücklich das irdische Wohl ohne jeden uneinlösbaren Wechsel auf eine Vergeltung der gegenwärtigen Leiden durch Freuden im ewigen Leben . . . Es wäre Selbstmord, wenn man aus Gefühlen der traditionellen Liebe oder Ehrfurcht vor jenen alten ersten Anfängen sich von ihnen nicht trennen wollte und den radikalen Neubau unausgeführt ließe."

Auch die Bauern verlassen die Kirche! Fast sämtliche Einwohner der rein evangelischen Gemeinde Klein-Ulmstadt (900 Einwohner), der Bürgermeister, Orts-, Kirchen- und Schulvorstand mit Ausnahme der amtlichen Mitglieder der beiden letzten Körperschaften, haben ihren Austritt aus der evang. Landeskirche erklärt. Auffällig ist es, daß es sich hier um eine nur Landwirtschaft treibende Gemeinde handelt, die bisher für sehr kirchlich galt. Im verflossenen Jahre wurde eine ziemlich kostspielige Renovation der aus vorreformatorischer Zeit stammenden Kirche vorgenommen; vor einigen Jahren wurde ein neues, sehr schönes und zeitgemäßes Pfarrhaus erbaut. Differenzen mit der obersten Kirchenbehörde wegen eines bisherigen Schulhauses sind die Ursache des oben erwähnten Aufsehens erregenden Schrittes. Diese Notiz, die wir der „Frankfurter Kleinen Presse“ entnommen, wird von anderen heftigen Blättern bestätigt, die in kirchlichen Dingen gut orientiert sind. Der Fall zeigt die gefährdete Situation der deutschen Staatskirche auch dort, wo sie ihre festeste Stütze zu haben glaubte — auf dem Lande bei den Bauern.

Polizeigewalt zum Schutz der wandernden Kirche. In Eßlingen a. N. wurde eine Versammlung mit dem Thema „Der Massenstreik gegen die Staatskirche“ verboten. Das Verbot erfolgte auf Grund eines Flugblattes, das zum Besuch der Versammlung einlud und wurde damit begründet, daß in dem Flugblatt von der Kirche gesagt sei, sie benutze im Interesse der kapitalistischen Gesellschaft die Religion nur, um die Arbeiterschaft in Unwissenheit und Knechtseligkeit zu erhalten, und sie suche der herrschenden Gesellschaft in jeder Beziehung die Bahn zur Ausbeutung u. Unterdrückung des werktätigen Volkes freizumachen. Wenn schon die Einladung zu dieser Versammlung eine öffentliche Beschimpfung der christlichen Kirche enthalte, so sei mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß auch in der Versammlung selbst diese bereits eingeleitete Verfehlung fortgesetzt werde. Wirkamer kann die Polizei wohl kaum die Richtigkeit der von ihr getadelten Äußerungen des Flugblattes beweisen, als durch dieses ebenso ungesekliche wie törichte Verbot, das wunderbarerweise vom Oberamt auf eingelegte Beschwerden hin bestätigt wurde.

Der alte Frits und der Kirchenaustritt. „Antrene schlägt ihren eigenen Herrn“, das ist der Leitgedanke eines kirchlichen Abwehr-Flugblattes des „Evangelischen Bundes“, in dem die „verfolgte Kirche“ die treuen Christen zum Festhalten am alten Glauben auffordert. Mit der geschichtlichen Wahrheit nimmt sie es dabei ein wenig reichlich ungenau. Es ist von groteskstem Humor, wenn ausgerechnet der „alte Frits“ und seine „so engen Verknüpfungen zum evangelischen Bekenntnis“ herhalten müssen, um der Landeskirche den Heiligenchein geschichtlicher Größe zu verleihen. Vielleicht kaufen sich die theologischen Verfasser dieses Flugblattes für wenige Mark irgend eine Sammlung von Briefen ihres Landesvaters und Landesbischofs, da können sie auf jeder 3. Seite Bemerkungen über das Bekenntnis finden, die heute nicht unter 6 Monate Gefängnis zur Folge haben würden. Ist es vielleicht keine „Gotteslästerung“, wenn er zu der Aebtissin von Quedlinburg von ihrem „ewigen Schwiegervater“ spricht und den Brief mit den Worten schließt: „Adieu, liebe Braut Christi“. Und über Kirche und Priester urteilte er: „es ist ebenso schwer, die Priester menschlich zu machen, wie mit einem Elefanten zu reden. Sie wollen als die Stellvertreter Christi unfehlbar sein, und ihr Leben ist so, daß man sie eher für die Stellvertreter des Teufels halten könnte. Die Geschichte der Kirche zeigt uns ein Werk des Eigennutzes der Priester. Statt den Charakter der Gottheit hier zu finden, sieht man den Namen des höchsten Wesens in ihr nur lächerlich gemißbraucht von geistlichen Betrügnern, die sich seiner bedienen, um ihre verbrecherischen Leidenschaften damit zu verschleiern. Sie haben immer die Absicht, sich ihre despotische Autorität über die Gelwissen anzumachen, und das ist schon genug, um sie zu eifrigen Verfolgern aller derer zu machen, die mit edler Kühnheit die Wahrheit entschleiern.“ Ueber den Opfertod Christi meint der Vorfahr des deutschen Kaisers, „daß man Gott doch eine „traurige Rolle“ spielen lasse“. Diese Liebenswürdigkeiten

gegen die Kirche kann man im Umfang einer Bibel bei ihm finden. Allerdings „sehr enge“ Verknüpfungen zum Bekenntnis der Kirche.

Tartarennachrichten zur Kirchenaustrittsbewegung? Die „Christliche Welt“ brachte neulich einen Aufsatz, in dem allen Ernstes gefordert wurde, daß die Konfessionslosen durch eine Extratreiter zur Verteilung von Kirchenkosten herangezogen werden, da die Kirche doch eine moralische Anstalt sei. Man habe das bisher in der Diskussion des Problems viel zu sehr außer Acht gelassen! Als der „Vorwärts“ auf diese Tatsache, daß in einem Blatt wie die „Christl. Welt“ ein solcher Vorschlag gemacht würde, einging, stellte sich der „Reichsbote“ schlaumerweise mal wieder sehr als Hüter kirchenpolitischer Unschuld hin. Auf einmal sind solche Befürchtungen über reaktionäre Maßregeln gegen die Austrittsbewegung natürlich Erfindungen der Sozis und des Komitees „Konfessionslos“. So war es ja schon Ende v. J., als die Orthodoxie den Plan hatte, die Austrittsgebühren zu erhöhen und das Bekanntwerden dieses Planes die Bewegung in Schwung brachte. Als man den Schaden sich besch, verleumdete man flugs die Kirchengegner, sie hätten dies Gossipit erfunden. Leider bewahrheitet sich ja ab und zu das bekannte Sprichwort: Lügen haben kurze Beine.

Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider Deinen Nächsten, so lautet ein Gebot der christlichen Kirche. Ihre Oberen predigen es anderen und denken nicht daran, es zu halten. Das protestantische Oberkonsistorium für Bayern veröffentlicht in seinem Amtsblatte einen Abwehrauftrag gegen die Kirchenaustrittsbewegung, indem diese hohe „christliche Behörde“ sich folgende Ungeheuerlichkeit leistet: „Unter den niedrigsten Verleumdungen und Entstellungen erschüttern die „organisierten Mächte des Unglaubens“ die Anhänglichkeit an die Kirche und machen unter dem Schein der Wahrfähigkeit von ihr abwendig“. Jesus, der Herr und Meister dieser christlichen Gesellschaft sagt: „Wer zu seinem Bruder sagt: Nacha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.“ Wessen würde Jesus das Oberkonsistorium für Bayern für schuldig achten, wenn er sähe, wie diese modernen „Schriftgelehrten“ die Stirn haben, ehrliche Menschen von der Kanzel herab in christlicher Demut offen der Unwahrhaftigkeit zu bezichtigen und ohne jeden Beweis von niedrigster Verleumdung reden!

Zur Kriminalität der Konfessionslosen. Während der letzten Monate bemühen sich die kirchlichen Kreise, die Kirchenaustrittsbewegung dadurch zu diskreditieren, daß sie eine erhöhte Kriminalität der Konfessionslosen und Freigeister statistisch nachzuweisen suchen. Gleichwie die kirchlichen Kreise bereits früher dahin entlarvt worden sind, daß sie in offiziellen Statistiken jahrelang über 100 000 Freigeister als „andere Christen“ aufgeführt haben, daß sie ferner sogar in hochamtlichen Statistiken bei Mischen und bei Tausen aus Mischen die tatsächlichen Prozentzahlen um das Doppelte erhöhen, um den erschreckenden Eindruck des tatsächlichen Niederganges kirchlicher Handlungen abzuschwächen, so läßt sich ebenso bezüglich der Kriminalitätsstatistik der Kirchlichen im Vergleich zu den Freigeistern nachweisen, daß die Kirchlichen auch hierin die Tatsachen ganz und gar auf den Kopf stellen. Auch hierin wird aus schwarz weiß gemacht. Die Tatsachen sind folgende: Pfarrer Schneider-Elberfeld, der Herausgeber des „Kirchlichen Jahrbuchs“, Jahrgang 1913, behauptete auf Grund einer Arbeit von Dr. R. Kühnert „Die Kriminalität in Preußen nach dem Religionsbekenntnis“ (Zeitschrift des kgl. Preuß. Statist. Landesamtes, 1912, IV), daß die Kriminalität der Freigeister doppelt so hoch sei, als die der Katholiken und viermal so hoch als die der Evangelischen. Pfarrer Schneider hat in einem Leitartikel der „Kreuzzeitung“ vom 27. November 1913 seinen Zweck dadurch erreicht, daß er 70 000 freie Dissidenten, 36 700 Konfessionslose, 13 200 Freireligiöse usw. mit den christlichen Sektierern zusammenwarf, insgesamt mindestens 120 594 erklärte Freigeister. Das ist genau dasselbe Manöver, durch das man bis 1911 das Vorhandensein von Hunderttausenden von Freigeistern in den Statistiken unmöglich machte, indem man sie als „andere Christen“ bezeichnete. In der Kühnertschen Statistik gibt es allerdings eine Gruppe „Personen anderen und unbekannten Bekenntnisses“ mit 22 000 Strafmündigen, deren Kriminalität eine sehr hohe ist. Zu dieser Gruppe sind zwar einige hundert Monisten und Freidenker gerechnet, aber der weitaus größte Teil der Freigeister, nämlich die oben erwähnten 120 000, sind mit den christlichen Sektierern in einen Topf geworfen. Bezeichnend ist es, daß Pfarrer Schneider es unterlassen hat, den Satz der Kühnertschen Arbeit zu zitieren, daß die Gruppe „Personen anderen und unbekannten Bekenntnisses“ für moralstatistische Betrachtungen wegen der Zufälligkeit ihrer Zusammensetzungen nicht geeignet ist. Diese Gruppe ist ein Sammelbecken, worin auch alle vagabundierenden Ausländer enthalten sind!